

Nicht das in unserer rational geprägten Gesellschaft wieder aufgelebte Interesse an alten Mythen brachte mich dazu griechische Mythologie bildhaft zu gestalten, sondern meine außergewöhnliche Chance, täglich von antiken Ausgrabungsstücken umgeben zu sein und damit zu leben. Dabei erkannte ich, wie gut sich Brücken schlagen lassen von griechischen Deutungen Mensch-Gott, Vergehen gegen Naturgesetze, zu unserem heutigen Verhalten, und suchte in Texten über die Götterwelt nach mir wichtigen Gottheiten. So begann für mich der Prozess, eine persönliche, bildhafte Sprache für ein zeitgemäßes Verstehen herauszuarbeiten. Mich reizte besonders, weibliche Gottheiten darzustellen, weil sie weibliche Erfahrungsweisen widerspiegeln, und schon bei den Griechen der Antike das bis heute gültige Rollenverständnis Mann-Frau sehr eindeutig erkennbar ist. Im Katalog zur Ausstellung „Die Erinnyen“ hat Frau Ursula Harter, Kunsthistorikerin, gut verständlich gemacht, was das Wesen der Rachegöttinnen war, das sich nach dem Urteil der Athena wandelte und die Göttinnen zu den „Wohlwollenden“, den „Eumeniden“, wurden.

Als wir Anfang dieses Jahres in Europa die heftigen Orkane erlebten, stieg in bestimmt nicht wenigen Menschen eine Ahnung hoch, dass es Rachegeister der Natur sein könnten, die uns zu verstehen geben, wo den Menschen Grenzen gesetzt sind, die nicht überschritten werden dürfen, und wenn Verstößen gegen Naturgesetze nicht Einhalt geboten wird, die Rache sehr grausam werden könnte.

FARANGIS